

PREMIERE «Fast täglich kamen Flüchtlinge» in authentischer Umgebung

Ein Spaziergang in alte düstere Zeiten



Plötzlich steht der Holz sammelnden Bäuerin (Sasha Mazzotti) mitten im Wald ein französischer Flüchtling (Simon Grossenbacher) gegenüber.



«Ich ersuche um Asyl.» Eine «Halbjüdin» aus Grenzach (Sasha Mazzotti) sucht Rettung in der Schweiz – links Gaspare Foderà. Fotos: Rolf Spriessler-Brander

Gaspare Foderà spielt den Wanderleiter, nimmt die knapp dreissigköpfige Gruppe am Inzlinger Zoll zusammen, gibt einige Informationen zu den Grenzsteinen in der Umgebung und läuft los zum ersten Grenzstein. Kaum hat sich die Gruppe in Bewegung gesetzt, eilt ein Grenzwächter in alter Uniform daher. «Halt!», ruft er. Das sei Sperrgebiet. Ohne Passierschein habe hier keiner etwas verloren. Und schickt die «Fehlbaren» von der Grenze weg auf ein kleines Bauerngut. So beginnt der szenische Rundgang «Fast täglich kamen Flüchtlinge», den das ex/ex Theater in Koproduktion mit der Gemeinde Riehen entwickelt hat, und der am Mittwoch vergangener Woche Premiere hatte.

Man wähnt sich zurückversetzt in alte Zeiten. Und sieht eine Frau, die am Putzen ist und das Umhängetäschlein ihrer Tochter Lisi entdeckt. Die Kleine hat das Täschlein mit den Papieren und der Adresse von Verwandten, die im sicheren Bündnerland wohnen, in der Eile zu Hause vergessen, als sie zur Schule ging. Die Mutter ist besorgt.

Später, im Wald, trifft die Gruppe unter der Leitung von Foderà auf eine Bäuerin, die am Holzsammeln ist. Die Frau ist im Besitz einer Holzkarte und darf das trotz geschlossener Grenze. Und plötzlich steht ein französischer Flüchtling vor ihr. Wie soll sie sich entscheiden? Muss sie um ihr Leben fürchten? Hilft sie ihm? Was riskiert sie dabei?

Foderà erzählt auf dem Spaziergang durch den Wald, wie das damals war, als ein 1942 vom Deutschen Reichsarbeitsdienst mit 14- bis 17-jährigen Jugendlichen errichteter, acht Meter breiter und drei Meter hoher Stacheldrahtzaun die Landesgrenze im Riehener und Bettinger Wald sicherte – unterbrochen nur von einer schmalen Lücke im Maienbühl, bei der Eisernen Hand. Foderà erzählt, wie sich in der Schweiz bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg eine judenfeindliche Politik zu entwickeln begonnen hatte, und wie sich die Schweizer Bundesbehörden lange sehr restriktiv gezeigt hätten bei der Aufnahme jüdischer Flüchtlinge, obwohl deren Schicksal spätestens nach der Wann-

seekonferenz von 1942 den Schweizer Verantwortlichen wohlbekannt gewesen sei. Einige Kantone hätten sich allerdings gegen die restriktive Bundespolitik gestraubt, unter ihnen auch Basel-Stadt.

Ein Schweizer Grenzwächter taucht auf und erzählt von seiner Angst auf seinen nächtlichen Patrouillen, vor allem rund um die Eiserne Hand. Eine von den Nazis zur «Halbjüdin» erklärte Deutsche fragt aufgeregt nach dem Weg in die Schweiz. Und eine Bäuerin erzählt, wie sie im Stall für die immer wieder Schutz suchenden Flüchtlinge zu Essen bereit legt.

«Fast täglich kamen Flüchtlinge» ist ein Theaterstück, das im Gelände stattfindet, vor jeweils vielleicht dreissig, allerhöchstens vierzig Gästen. Eine Art Führung, in welcher die Schauspieler Sasha Mazzotti und der Schauspieler Simon Grossenbacher Leute von damals spielen – nicht ganz genau nach einem bestimmten Vorbild, aber authentisch nach verschiedenen Zeiteugenberichten aus dem Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge» von Lukrezia Seiler und Jean-

Claude Wacker. «Wir haben zum Teil verschiedene Berichte in einer Person zusammengefasst, einzelne Umstände geändert», sagt Sasha Mazzotti. Entstanden ist unter der Regie von Barbara Rettenmund ein eindrückliches Stück, das einem die damalige Situation der Bevölkerung ganz plastisch und eindringlich vor Augen führt. Die überzeugend gespielten Charaktere berühren, gehen unter die Haut. Entstanden ist ein Stück, das Geschichte erlebbar macht. Unbedingt empfehlenswert.

Rolf Spriessler-Brander

«Fast täglich kamen Flüchtlinge», szenischer Grenzrundgang mit Sasha Mazzotti, Simon Grossenbacher und Gaspare Foderà, unter der Regie von Barbara Rettenmund. Informationen zu weiteren Aufführungen bei der Infothek Riehen (Baselstrasse 43, Tel. 061 641 40 70, www.kulturbuero-riehen.ch, www.exex.com). Aufgrund der beschränkten Platzzahl ist eine Reservierung dringend empfohlen. Dauer 75–90 Minuten. Eintritt: Fr. 20.– / ermässigt Fr. 10.– (Schüler, Studenten).